

DIE RHEINPFALZ

< Neustadt

Kreis Bad Dürkheim

Kreis Südliche Weinstraße

Kultur regional

Lokalsport

NEUSTADT

Debatte um Reisekosten nach Mali



Kleinkinder sollen im Gesundheitszentrum betreut werden. |



[Gerd-Uwe Haas](#)

+ Folgen

09. Mai 2019 - 16:43 Uhr | Lesezeit: 4 Minuten

Hassloch: Vor dem Hintergrund der Summen im Nachtragshaushalt, den der Gemeinderat beschlossen hat, erscheinen 3000 Euro für den Förderverein Kolokani relativ gering. Dennoch wurde die Frage eines Zuschusses zu Reisekosten von Vereinsvertretern nach Mali am Mittwoch ausgiebig diskutiert.

Worum geht es? Seit bald zehn Jahren engagiert sich der Förderverein Kolokani zusammen mit der Partnerstadt Viroflay für Projekte in Kolokani. Projekte in den Bereichen Wasserversorgung, Bildung und Gesundheit stehen dabei im Mittelpunkt. Der Förderverein Kolokani hat dort bereits mehrere Vorhaben umgesetzt, unter anderem sind eine Grundschule, zwei Entbindungstationen und ein Kindergarten entstanden. Seit April wird in Doubala, das im Partnerkreis Kolokani liegt, mit Unterstützung aus [Haßloch](#) eine Gesundheitsstation gebaut, die im August fertig sein soll.

Damit die Projekte dauerhaft gelingen, ist es nach Ansicht des Fördervereins Kolokani notwendig, sich immer wieder vor Ort über die Entwicklung zu informieren. 2017 fand die letzte Reise einer Delegation des Vereins nach Mali statt. Bisher waren die Hilfsaktionen des ehrenamtlich tätigen Fördervereins kostenlos für die Gemeinde. Nach Angaben des Vorsitzenden Gerold Mehrmann bezahlten die Mitglieder Reisen nach Kolokani stets aus eigener Tasche.

Rund 3000 Euro pro Person

Nun plant der Förderverein für August eine weitere 14-tägige Reise nach Kolokani, um sich dort über das neue Gesundheitszentrum in Doubala zu informieren und unter anderem mit den Verantwortlichen vor Ort weitere Schritte zu planen und ein Konzept zu erarbeiten, wie die finanzielle Situation der Kommune Kolokani gestärkt werden kann. Die Kosten beziffert der Verein auf 1300 Euro pro Person (Flug, Bahn, Taxi, Medikamente) plus 110 Euro pro Tag für Hotel, Essen und Fahrtkosten. Zusammen sind das knapp 3000 Euro pro Reiseteilnehmer. Eine drei- bis vierköpfige Delegation soll nach Mali reisen.

Vor diesem Hintergrund hat der Förderverein die Gemeinde um einen Reisekostenzuschuss gebeten. Der Vorschlag: „Die Teilnehmer übernehmen die Hälfte der Kosten für die Reise. Verein und Gemeinde bemühen sich um weitere Zuschüsse. Die Gemeinde übernimmt den Rest.“ Einen Zuschuss von 1050 Euro hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) bereits bewilligt.

Anzeige



DRK-Blutspendedienst
Medizinische Dienstleistungen
gemeinnützige GmbH

Arzt (m/w/d) in Teilzeit für mobile Blutspende

Arzt (m/w/d) in Teilzeit für mobile Blutspende

[Mehr lesen](#)

Reiseteilnehmer gefährdet?

Am Mittwoch im Gemeinderat war das Anliegen des Fördervereins Anlass für eine gut 45-minütige Diskussion. Zunächst äußerte Jürgen Vogt (CDU) seine „Bedenken“, ob es denn erforderlich sei, mit drei oder vier Personen nach Mali zu reisen, um Projekte zu begutachten. Möglicherweise würden ja ein oder zwei Vertreter des Vereins ausreichen. [Pia Werner](#) (Grüne) schlug vor, den Zuschuss zu deckeln und auf eine Zahl von drei Reiseteilnehmern zu begrenzen. Hans Grohe (CDU) wies auf die Bedeutung der gemeinsam mit Viroflay getragenen Partnerschaft mit Kolokani hin, fragte aber, ob angesichts der Sicherheitslage in Mali eine Reise ins westafrikanische Land überhaupt zu verantworten sei: „Geben wir Reiseteilnehmern einen Zuschuss, die eventuell gefährdet werden?“. Setze man direkte Förderzuschüsse für Projekte in Kolokani ins Verhältnis zu den „Begleitkosten“ wie eine Reise, „dann habe ich Bauchweh“, sagte Grohe. Auch Achim Weisbrod wies auf eine aktuelle Reisewarnung des Auswärtigen Amtes hin. Gleichzeitig betonte er aber auch, dass die Kooperation mit Kolokani „etwas Besonderes“ sei.

Zum Hinweis des Ersten Beigeordneten Tobias Meyer (CDU) auf die Eigenmittel des Fördervereins von 25.000 Euro sagte Pia Werner, dies Mittel fließen zu 100 Prozent in Projekte. Deshalb sei keine Reisefinanzierung aus Eigenmitteln möglich. Es sei beachtlich, was die Aktiven in fast zehnjähriger ehrenamtlicher Arbeit auf die Beine gestellt hätten.

Maximilian Postel (FWG) sprach von „Erbsenzählerei“, und Gerd Amrhein (HLL) wunderte sich darüber, wie lange über eine Summe von maximal 4000 Euro diskutiert werde, während andere Vereine – gemeint war der Rennverein – einen weit höheren Zuschuss bekämen.

Schließlich einigte sich der Rat darauf: Der Förderverein Kolokani erhält für seine Reise nach Mali für 2019 einen Festzuschuss von maximal 1000 Euro pro Teilnehmer. Das gilt für maximal drei Personen. Das Geld wird ohne Sperrvermerk über den Nachtragshaushalt in den Haushalt übernommen.

Förderverein: Mindestens drei Vertreter nötig

Das Auswärtige Amt (AA) warnt in seinen aktuellen Sicherheitshinweisen vor Reisen nach und in Mali nordöstlich einer Linie, an der auch Kolokani liegt und rät von nicht dringend erforderlichen Reisen in die übrigen Landesteile einschließlich der Hauptstadt Bamako ab. „Auch eine Fahrt auf der N3 (Diema-Kolokani) sollte vermieden werden“, heißt es weiter. Im Gespräch mit der RHEINPFALZ sagte Gerold Mehrmann am Donnerstag, diese Warnung nehme der Förderverein ernst. Aber erfahrungsgemäß warne das AA lieber etwas mehr als zu wenig. Der Förderverein stehe in Kontakt mit den Projektpartnern vor Ort und verlasse sich auf deren Einschätzung, was die Sicherheitslage in Kolokani betreffe. Sollte es im August tatsächlich gefährlich aussehen, werde man die Reise absagen.

Ginge es nur darum, Projekte zu begutachten, dann würde eine Person ausreichen, so Mehrmann. Angesichts der vielen Aufgaben vor Ort seien drei bis vier Vertreter aber nötig. Zum Beispiel fordere das BMZ, dass Kriterien zur „Kapazitätsentwicklung“ erfüllt sein müssten: Vor Ort müssten Menschen Fähigkeiten erwerben, um im Laufe der Zeit ihre eigenen Entwicklungsziele festlegen und erreichen zu können. Das gehe über „Hilfe zur Selbsthilfe“ hinaus. Es reiche nicht aus, ein Gesundheitszentrum zu bauen. Die Bevölkerung müsse einbezogen und das medizinische Personal geschult werden. Die Nachhaltigkeit sei entscheidend: Der Förderverein müsse in Kolokani Strukturen schaffen, damit die Menschen dort eigenständig arbeiten können. Ein weiteres Projekt: Das BMZ wolle landwirtschaftliche Verbesserungen fördern. Hier sei es notwendig, vor Ort zu prüfen, welche Projekte dafür geeignet seien.

„Ohne den Zuschuss der Gemeinde wäre uns nichts anderes übrig geblieben, als die Reise selbst zu finanzieren“, sagte Mehrmann. Nach seinen Angaben finanziert die Stadt Viroflay die Reisekosten ihrer Teilnehmer komplett.guh

Frauen mit ihren Babys bekommen in Doubala eine Anlaufstelle. |

Mehr zum Thema

[Neustadt an der Weinstraße](#) [Haßloch](#) [Pia Werner](#) [Alle Themen](#)